

# Feuerwehr probt in der Königsklasse

**Übung im extrem heißen Brandsimulator stellt die Teilnehmer vor neue Herausforderungen und bringt sie an ihre Grenzen.**

1.



2. Immer die Ruhe bewahren, auch wenn beim „flash over“ die Decke zu brennen scheint. Die Aufgaben im Brandsimulationscontainer sind ganz schön brenzlich Foto: Markus Zimmermann

DENZLINGEN. Deutlich mehr Respekt als Vorfreude verraten die Augen der Feuerwehrmänner und Frauen, die am Freitag und Samstag ihre Premiere im Brandsimulator haben, den die EnBW auf dem Hof des Denzlinger Rettungszentrums bereitgestellt hat. Nach zwei jeweils sechs bis zehn Minuten langen Durchgängen in dem teils mehrere hundert Grad heißen Container sind die Gesichter von großer Anstrengungen gezeichnet. Das Training hat ihnen alles abverlangt. "Manch einer hat gesagt er lacht, jetzt lacht er nicht mehr", feixen die erfahreneren Wehrmänner. Ruhig sind die, die das erste Mal vor der Übung in einem solchen Brandsimulator stehen. Lieber hier vor der Feuertaufe, als vor einem vergleichbaren Ernstfallszenario, erklärt Tanja Jurdt.

Für Denzlingens Kommandant Martin Schlegel ist die Aufgabe, der sich an diesem Wochenende zweimal 18 Feuerwehraktive aus Denzlingen, Vörstetten und Reute stellen, "die Königsklasse". Statt der ursprünglich für den Tag vor dem Tag des Helfers am gestrigen Sonntag geplanten Gemeinschaftsübung, bekommen sie es nun mit echten Flammen und Hitze zu tun. Die Stützpunktwehr hatte einen Termin für die Übung mit der mobilen Brandsimulationsanlage erhalten. "Ein Glücksfall, denn die ist sehr gefragt", so Schlegel. Wartezeiten von über einem Jahr seien ganz normal.

Königsklasse betitelt er das Szenario, weil in dem Simulator die Bekämpfung eines Zimmer- oder Wohnungsbrand weitgehend realistisch geprobt werden kann. "Eine Herausforderung", so Schlegel, "tritt der Ernstfall ein, müssen die Einsatzkräfte, die als erste da sind, hundert Prozent richtig vorgehen".

Das beginnt schon beim Zugang in den Container. Die Tür ist rund 150 Grad heiß, weshalb es sich nicht empfiehlt, mal eben spontan zu öffnen. Mit einer Schlinge, um die Klinke gelegt, wird diese nach unten gezogen. Äußerst vorsichtig in geduckter Haltung geht der Zweiertrupp vor, denn wenn das Feuer dahinter richtig gut Sauerstoff bekommt, kann es zum gefürchteten "flash over" kommen. Wenn der Raum durchzündet, schlagen die Flammen quer über die Decke und es gilt nur noch, sich zu schützen. Auch dies kann der Bediener von seinem Steuerungsstand aus simulieren.

Also schon gleich von Anfang an immer am Boden entlang bewegen und spontan reagieren, wenn einer der drei Feuerwehrkameraden aus Ettenheim, die die Anlage steuern, sich wieder etwas Neues einfallen lässt. Mal steht ein Gashauptanschluss in Flammen, mal ein Bett, dann ein Schaltschrank und natürlich züngeln auch Flammen unter der Treppe, über die beim zweiten Durchgang der Angriffstruppe vom Dach aus in den Simulator vordringt. Nach der Übung folgt die Manöverkritik. Punkt für Punkt geht Peter Vierling, Kreisausbilder für Atemschutz im Ortenaukreis, mit den Duos ihre Übung durch und bespricht neben der eigentlichen Bekämpfung des Feuers auch Aspekte wie Funkkontakt, Meldungen und Rückwegsicherung.

Im Ernstfall wird es noch schwieriger

Ziemlich an ihre Grenzen gekommen sind die Teilnehmer, denn die Übung in Hitze und Flammen ist etwas ganz anderes als die üblichen Trockenübungen. "Der prall gefüllte Schlauch ist plötzlich sperrig und schwer und die Temperaturen extrem belastend", so Kevon Fischer aus Reute.

"Im Ernstfall wird es noch schwieriger", weiß aber auch Martin Schlegel. Die Gasbrenner im Simulator sorgen nur für kurze Hitzestöße. Brennt Mobiliar und anderes, sei von einer ganz anderen Strahlungswärme auszugehen. Zudem ist das Gas rußfrei, während im Ernstfall die Rußflocken die Sicht erheblich einschränken können. Dennoch ist er froh, dass dies Feuerwehrmänner so üben können und zugleich auch die Hightech-Kleidung, die vor der Hitze schützt, ihre Funktion beweisen kann.

Gestern hatten dann die Besucher beim "Tag des Helfers", zu dem der Ortsverband des Deutschen Roten Kreuzes und die Freiwillige Feuerwehr Denzlingen eingeladen hatten, Gelegenheit, sich die mobile Brandübungsanlage anzuschauen.

Darüber hinaus stellten Feuerwehr und Rotes Kreuz ihre Fahrzeuge vor und boten einen Einblick in ihrer vielfältigen Tätigkeitsfelder im ehrenamtlichen Dienst an ihren Mitmenschen.

Quelle : Badische Zeitung 11.05.2015